

Bildungsstandards und Inhaltsfelder

Das neue Kerncurriculum für Hessen

Primarstufe

MODERNE FREMDSPRACHEN

Impressum

Bildungsstandards und Inhaltsfelder – Das neue Kerncurriculum für Hessen

Herausgeber: Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden

Telefon: 06 11 / 368 0
Fax: 06 11 / 368 2096
E-Mail: poststelle@hkm.hessen.de
Internet: www.kultusministerium.hessen.de

INHALT

Teil A.....	5
1 Konzept – Struktur – Perspektiven.....	5
2 Überfachliche Kompetenzen	8
Teil B.....	11
3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung.....	11
4 Kompetenzbereiche des Faches.....	13
5 Inhaltliche Konzepte des Faches	16
6 Bildungsstandards und Inhaltsfelder.....	18
6.1 Bildungsstandards und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 4.....	18
6.2 Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1 / 2.....	22
7 Synopse.....	23



Teil A

1 Konzept – Struktur – Perspektiven

Konzeptionelle Grundlagen

Das neue Kerncurriculum für Hessen ist die verbindliche curriculare Grundlage für den Unterricht an hessischen Schulen in allen Fächern der Primarstufe und der Sekundarstufe I. Wesentliches Merkmal und Anliegen seiner Konzeption ist die Darstellung eines kumulativen Kompetenzaufbaus von Jahrgang 1 bis zur Jahrgangsstufe 10 in einem einheitlichen Format. Im Mittelpunkt steht das, was alle Kinder und Jugendlichen am Ende ihrer schulischen Laufbahn (bzw. nach bestimmten Abschnitten ihres Bildungsweges) können und wissen sollen. Dies führt zur Beschreibung von Kompetenzen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt von allen Lernenden erwartet werden. Kompetenzen werden dabei verstanden als Verbindung von Wissen und Können – Wissen soll transferierbar und in Anwendungssituationen nutzbar sein. Damit richtet sich der Blick nicht nur auf Wissens Elemente, die sich zu einem Gesamtverständnis verknüpfen sollen, sondern auch auf weitere Bedingungen der erfolgreichen Bewältigung kognitiver Anforderungen. Hierzu zählen Strategien zum Erwerb von Wissen und dessen Nutzung und Anwendung sowie personale und soziale Dispositionen, Einstellungen und Haltungen. Im Zusammenwirken dieser Komponenten erfüllt sich der Anspruch einer umfassenden Persönlichkeitsbildung; er realisiert sich in der erfolgreichen und verantwortungsvollen Bewältigung aktueller Anforderungssituationen.

Damit greift das neue Kerncurriculum für Hessen die fachdidaktisch und pädagogisch begründeten Bildungs- und Erziehungsziele der bisherigen Lehr- und Bildungspläne auf. Die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz als länderübergreifender Bildungsplan sind im hessischen Kerncurriculum berücksichtigt und konkretisiert.

Es beschränkt sich aber darauf, die angestrebten Ergebnisse des Lernens in Form von Könnenserwartungen (Bildungsstandards) darzustellen. Diese beschreiben zum einen Kompetenzen, die bis zu bestimmten Abschnitten des jeweiligen Bildungsweges erworben sein sollten („lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“). Zum anderen legen die Bildungsstandards die Leistungsanforderungen zum Abschluss eines Bildungsganges fest. Bildungsstandards sind als Regelstandards formuliert und in Kompetenzbereiche gegliedert.

Die für den Kompetenzerwerb grundlegenden und unverzichtbaren Wissens Elemente eines Faches und deren Verknüpfungen sind in Form von Inhaltsfeldern und deren inhaltlichen Schwerpunkten formuliert. Wichtige Schlüsselbegriffe, die für das Verstehen von Bedeutung sind, konkretisieren die inhaltlichen Zusammenhänge und unterstützen die thematische Strukturierung.

Bildungsstandards und Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis zueinander: Kompetenzen werden – im Sinne vernetzten Lernens – an geeigneten Inhalten in lebensweltlich bedeutsamen Zusammenhängen erworben. Als dritte wesentliche Komponente rücken überfachliche Kompetenzaspekte (s. Kap. 2) besonders in den Blick.

Im Folgenden wird die Struktur des hessischen Kerncurriculums genauer erläutert.

Struktur und Gliederung

Kapitel 2 „Überfachliche Kompetenzen“ – Bedeutung überfachlicher Kompetenzen im Kontext fachlichen Kompetenzerwerbs (vgl. auch „Hessischer Referenzrahmen Schulqualität“ sowie „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0–10 Jahren in Hessen“).

Kapitel 3 „Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung“ – Bedeutung und Verantwortung des Faches und damit verbundene Zielvorstellungen für den Kompetenzerwerb der Lernenden.

Kapitel 4 „Kompetenzbereiche des Faches“ – Beschreibung und Strukturierung der allgemeinen fachlichen Kompetenzen in Kompetenzbereichen.

Kapitel 5 „Inhaltliche Konzepte des Faches“ – Erläuterung der grundlegenden inhaltlichen Konzepte des Faches.



Kapitel 6 (bzw. 6.1 Primarstufe) **„Bildungsstandards und Inhaltsfelder“** – Darstellung der Bildungsstandards und Zuordnung von Inhaltsfeldern bezogen auf den Abschluss bzw. auf das Ende der Jahrgangsstufe 4. Beschreibung wesentlicher Eckpunkte der Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1/2 (Kapitel 6.2) und Synopsen inhaltlicher Schwerpunktsetzungen in verschiedenen Fächern (Kapitel 6.3), nur Primarstufe.

Kapitel 7 „Synopsis“ (Primarstufe) – Synoptische Darstellung der Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 und der sich jeweils daran anschließenden „lernzeitbezogenen Kompetenzerwartungen“ bzw. Bildungsstandards (bezogen auf den Mittleren Bildungsabschluss).

Kapitel 7 „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder“ (Sekundarstufe I) – „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“ in Form von Standards und Inhaltsfeldern in Doppeljahrgängen (in der überwiegenden Zahl der Fächer). Hierbei sind die jeweils gültigen Stundentafeln berücksichtigt. In einigen Fächern sind inhaltliche Schwerpunktsetzungen synoptisch dargestellt.

Kapitel 8 „Synopsen“ (nur Sekundarstufe I)

Zum Umgang mit dem neuen Kerncurriculum für Hessen

Gestaltung schuleigener Curricula

Das neue Kerncurriculum für Hessen bildet die Grundlage für die Entwicklung schulinterner Curricula. Die Kompetenzformulierungen und Inhaltsfelder sind auf die wesentlichen Aspekte, den Kern eines Faches, fokussiert und stellen die zentralen Ankerpunkte für die Ausgestaltung der jeweiligen Fachcurricula dar. Dies bietet zum einen eine Orientierung für schulische Entwicklungs- und Planungsprozesse, eröffnet aber auch Gestaltungsräume, um Interessen und Neigungen der Lernenden situationsbezogen in die curriculare Planung einzubeziehen bzw. regionale und schulspezifische Besonderheiten zu berücksichtigen. Damit wird das schuleigene Curriculum zum Bindeglied zwischen dem Kerncurriculum und der individuellen Unterrichtsgestaltung.

Bei der schulinternen curricularen Planung im jeweiligen Fach werden die wesentlichen Komponenten des Kerncurriculums weiter konkretisiert und im Unterricht über einen langen Zeitraum so zusammengeführt, dass sich Kompetenzen kumulativ entwickeln können.

Das Fachcurriculum bildet – ausgehend von den Abschlusserwartungen – die einzelnen Schritte des Kompetenzaufbaus ab. Diese Art der Konkretisierung und Umsetzung des hessischen Kerncurriculums bietet Anlass für eine gemeinsame Reflexion und Verständigung in den Fach- bzw. Planungsteams über Ziele und erfolgreiche Wege des Lernens und die angestrebte Kompetenzentwicklung der Lernenden sowohl im Fach als auch über die Fächergrenzen hinaus.

Im Sinne vernetzten Lernens ist eine Verknüpfung der verschiedenen Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder untereinander notwendig. Für das Verständnis größerer Zusammenhänge ist es darüber hinaus unabdingbar, Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder auch über die Fächergrenzen hinaus zu vernetzen, domänenspezifische, auch überfachliche Kongruenzen zu bestimmen und fachübergreifende Synergien zu nutzen. Auch sollten Prinzipien einer kompetenzorientierten Gestaltung von Lernwegen, Diagnostik und individueller Förderung sowie geeignete Formen der Leistungsbewertung in der curricularen Planung verankert werden. Die gemeinsame Planungs- und Gestaltungsarbeit baut hierbei auf bereits erarbeiteten Konzepten auf, geht bereits eingeschlagene Wege der Unterrichts- und Schulentwicklung weiter und initiiert neue Entwicklungsprozesse.

2 Überfachliche Kompetenzen

Im Entwicklungsprozess der Lernenden kommt dem Aufbau überfachlicher Kompetenzen eine besondere Bedeutung zu. Dabei geht es um ein Zusammenwirken von Fähigkeiten und Fertigkeiten, personalen und sozialen Dispositionen sowie Einstellungen und Haltungen. Den Lernenden wird hierdurch ermöglicht, in der Schule, in ihrem privaten und auch in ihrem künftigen beruflichen Leben Herausforderungen anzunehmen und erfolgreich und verantwortungsvoll zu meistern. Zu einer Entwicklung in diesem Sinne tragen alle Fächer gemeinsam bei.

Mit Blick auf die überfachlichen Kompetenzen wird im neuen Kerncurriculum für Hessen zwischen vier zentralen Bereichen – mit ihren Dimensionen und Aspekten – unterschieden:

Personale Kompetenz: Diese umfasst jene Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen, die es Lernenden ermöglichen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Ausgangspunkt hierfür sind eine realistische *Selbstwahrnehmung*, Autonomieerleben und Selbstwirksamkeit. Das Bewusstsein für eigene Potenziale ist Voraussetzung zur Entwicklung eines positiven *Selbstkonzepts*. Auf dieser Basis entwickeln sich ein positives Selbstbild und Selbstvertrauen. Zur personalen Kompetenz gehören auch Aspekte der *Selbstregulierung* wie die Fähigkeit, sich situationsangemessen zu verhalten und das eigene Handeln durch selbstgewählte Zielsetzungen zu steuern. Dies drückt sich auch darin aus, auf die eigene Gesundheit und das Wohlbefinden zu achten.

Sozialkompetenz: Hierbei geht es um die Fähigkeit und Bereitschaft, in sozialen Beziehungen zu leben und diese aktiv mitzugestalten. Grundlage für die Entwicklung sozialer Kompetenz ist *soziale Wahrnehmungsfähigkeit*. Im Miteinander bauen die Lernenden positive Beziehungen auf, entwickeln *Rücksichtnahme und Solidarität* und setzen sich für andere ein. Gemeinsames Arbeiten gelingt durch *Kooperation und Teamfähigkeit*. Bei auftretenden Spannungen setzen sich die Lernenden mit den eigenen sowie den Ansichten und Absichten anderer auseinander, suchen nach Lösungen und tragen dadurch zu einem angemessenen *Umgang mit Konflikten* bei. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und andere und nehmen Möglichkeiten, die Gemeinschaft mitzugestalten, wahr. So erleben sie sich als Teil eines Gemeinwesens und wachsen schrittweise in ihre *gesellschaftliche Verantwortung*, unter Beachtung der demokratischen Grundwerte, hinein. Auf der Basis der eigenen kulturellen Identität zeigen sie sich aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und tragen so zur *interkulturellen Verständigung* bei.

Lernkompetenz: Sie zeigt sich in der Fähigkeit, variable Anforderungssituationen und Aufgaben mithilfe geeigneter Strategien und Arbeitsmethoden zu erschließen sowie den Lern- und Arbeitsprozess als solchen wahrzunehmen und seine Ergebnisse reflektieren zu können (metakognitive Kompetenz). *Problemlösekompetenz* zeigt sich darin, Probleme zu analysieren, (alternative) Lösungswege zu planen und letztlich Entscheidungen zu treffen. *Arbeitskompetenz* ermöglicht es, einen Arbeitsplan zu erstellen und diesen dann schrittweise umzusetzen. Die Entwicklung der Lernkompetenz vollzieht sich im Aufbau altersgemäßer Modelle des „Lernen Lernens“ und eines in dieser Perspektive zunehmend selbstständigen Arbeitens. Ein planvolles Vorgehen und eine angemessene Zeiteinteilung bei der Bewältigung von Aufgaben sind Ausdruck dieses Prozesses. Zur Lern- und Arbeitskompetenz gehört in diesem Zusammenhang unverzichtbar die Dimension der *Medienkompetenz*. Der Einsatz unterschiedlicher Medien und elementarer technischer Anwendungen, der Einsatz von Medien zur Information und Präsentation sowie eine kritische Mediennutzung schaffen die Voraussetzung, um in der heutigen Informations- und Mediengesellschaft kompetent und verantwortungsvoll zu handeln.

Sprachkompetenz: Im Rahmen der Entwicklung von Sprachkompetenz kommt dem Aufbau und der Sicherung der *Lesekompetenz* sowie der Schreibkompetenz im Hinblick auf eine adressatenbezogene

und sachgerechte mündliche und schriftliche Sprachverwendung eine besondere Bedeutung zu. Ohne ein angemessenes Leseverständnis sind erfolgreiche Lernprozesse auf Dauer nicht möglich. Lesekompetenz zeigt sich in der Fähigkeit, altersangemessenen Texten/Medien Informationen zu entnehmen, diese zu verstehen und in ihrem jeweiligen Kontext zu bewerten sowie Schlussfolgerungen ziehen zu können. Mit *Schreibkompetenz* erschließt sich den Lernenden die Möglichkeit, Gedanken schriftlich festzuhalten und zu kommunizieren; schrittweise lernen sie, Schreibformen zu unterscheiden, Schreibstrategien einzusetzen und Schreibnormen zu beachten. *Kommunikationskompetenz* setzt voraus, sich verständlich, an der Standardsprache orientiert, auszudrücken und sich an Gesprächen konstruktiv zu beteiligen. Die Lernenden entwickeln zunehmend die Fähigkeit, Kommunikations- und Interaktionssituationen aufmerksam wahrzunehmen und zu verfolgen. Dabei lernen sie, Rede- und Gesprächsformen zu unterscheiden und Rede- und Gesprächsstrategien anzuwenden.

Die angesprochenen vier Bereiche zeichnen sich dadurch aus, dass sie jeweils kognitions-, motivations- und handlungsbezogene Komponenten enthalten. Die hohe Komplexität sich überlagernder Teilaspekte macht eine trennscharfe Unterscheidung der Kompetenzbereiche und ihrer Dimensionen nicht immer möglich. Gleiches gilt für eine ausschließliche Zuordnung zu nur einem dieser Bereiche oder nur einer der Dimensionen. Auf eine Klassifizierung fachlicher und/oder überfachlicher Kompetenzen trifft dies gleichermaßen zu. Der Erwerb beider erfolgt daher notwendigerweise in enger Verbindung miteinander.

Im Unterschied zu den fachlichen Standards entziehen sich im Schulalltag die überfachlichen Kompetenzen weitgehend einer Normierung und empirischen Überprüfung. Insbesondere die Entwicklung personaler Kompetenzen ist durch schulische Erziehungs- und Bildungsprozesse nur in begrenztem Maße zu beeinflussen. Gleichwohl bietet die Schule den Lernenden Gelegenheiten zum verantwortlichen Handeln und zur Entwicklung eigener Potenziale. Zu berücksichtigen ist hierbei eine altersgemäß sinnvolle Gestaltung der Lernprozesse.

Im Folgenden werden die genannten vier überfachlichen Kompetenzbereiche in ihren Dimensionen und Aspekten weiter entfaltet.

Personale Kompetenz

- *Selbstwahrnehmung*: Die Lernenden nehmen ihre Interessen und Gefühle wahr und schätzen ihre Stärken und Schwächen realistisch ein. Sie entdecken ihre Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten und entwickeln sie im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten weiter.
- *Selbstkonzept*: Die Lernenden gehen mit Selbstvertrauen an die Lösung von Problemstellungen heran. Sie formulieren ihre Meinung und vertreten selbstbewusst ihre Interessen. Sie glauben daran, dass sie mit eigener Anstrengung ein Ziel erreichen können.
- *Selbstregulierung*: Die Lernenden formulieren Wünsche und Bedürfnisse und respektieren dabei die Wünsche und Bedürfnisse anderer. Sie drücken ihre Gefühle angemessen aus. Mit Situationen, Themen und Personen setzen sie sich kritisch auseinander und nehmen auch Kritik an. Sie reflektieren ihre Lernprozesse und Ergebnisse und setzen sich selbst Ziele.

Sozialkompetenz

- *Soziale Wahrnehmungsfähigkeit*: Die Lernenden nehmen unterschiedliche Bedürfnisse in sozialen Beziehungen wahr und zeigen Einfühlungsvermögen. Sie achten Andersartigkeit und Anderssein. Sie setzen sich für andere ein.

- *Rücksichtnahme und Solidarität:* Die Lernenden respektieren die Meinungen und Verhaltensweisen anderer. Sie helfen und unterstützen sich gegenseitig, gehen achtsam und unvoreingenommen mit anderen um.
- *Kooperation und Teamfähigkeit:* Die Lernenden halten sich an Regeln und Absprachen. Sie gehen auf andere ein und stimmen ihr Verhalten mit anderen ab. Sie bringen sich konstruktiv in die Gemeinschaft ein und kooperieren.
- *Umgang mit Konflikten:* Die Lernenden tragen Kritik konstruktiv vor, nehmen Kritik von anderen entgegen und reflektieren darüber. Sie sind in der Lage, um Verzeihung zu bitten und können anderen verzeihen. Sie setzen sich für faire Konfliktlösungen ein.
- *Gesellschaftliche Verantwortung:* Sie übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Verhalten in der Gemeinschaft. Sie treten aktiv für ein gemeinschaftliches Ziel ein und treffen gemeinsam Entscheidungen. Sie nutzen ihre Möglichkeiten der Mitgestaltung und Mitsprache.
- *Interkulturelle Verständigung:* Die Lernenden nehmen unterschiedliche Verhaltensweisen von Menschen aus anderen Ländern wahr und deuten sie als kulturtypische Gewohnheiten. Sie sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und arbeiten mit Kindern verschiedener Herkunft zusammen.

Lernkompetenz

- *Problemlösekompetenz:* Die Lernenden bearbeiten Fragestellungen und kommen dabei zu sachgerechten Lösungen. Sie setzen sich selbst Ziele und reflektieren über Arbeitsprozess und Arbeitsergebnis. Sie planen ihre Arbeit und setzen sie schrittweise um. Dazu nutzen sie verfügbare Informationen.
- *Arbeitskompetenz:* Die Lernenden nutzen Strategien zur Lösung von Aufgaben, wählen Arbeitsmethoden anforderungsbezogen aus und wenden sie sachgerecht an.
- *Medienkompetenz:* Die Lernenden nutzen anforderungsbezogen unterschiedliche Medien gestalterisch und technisch. Sie dokumentieren ihre Lern- und Arbeitsergebnisse auch prozessbezogen und präsentieren Lern- und Arbeitsergebnisse mithilfe geeigneter Medien. Sie nutzen Neue Medien verantwortungsvoll und kritisch.

Sprachkompetenz

- *Lesekompetenz:* Die Lernenden lesen und rezipieren Texte unterschiedlicher Text-/Medienformen und wenden dabei verschiedene Strategien an. Sie entnehmen Informationen aus unterschiedlichen Text-/Medienformen und verstehen sie im jeweiligen Kontext. Sie denken über unterschiedliche Texte nach und nehmen dazu begründet Stellung.
- *Schreibkompetenz:* Die Lernenden verfassen eigene Texte sach- und adressatengerecht unter Berücksichtigung elementarer Schreibnormen.
- *Kommunikationskompetenz:* Die Lernenden hören anderen aufmerksam zu, drücken sich in Kommunikationssituationen verständlich aus und beteiligen sich konstruktiv an Gesprächen. Sie nehmen Kommunikations- und Interaktionsprozesse wahr und reflektieren sie.

Teil B

3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung

Das Erlernen moderner Fremdsprachen ist ein wichtiger Beitrag zur Persönlichkeitsbildung und befähigt zur Mitwirkung an gemeinschaftlichen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft. Dazu ist es notwendig, kommunikative, transkulturelle und sprachlernbezogene Kompetenzen aufzubauen, die für ein erfolgreiches und verantwortungsvolles Handeln erforderlich sind. Fremdsprachliche Kompetenzen sind sowohl im privaten als auch im beruflichen Bereich unerlässlich. In den offenen Gesellschaften eines zusammenwachsenden Europas und einer globalisierten Welt haben sie eine große und zunehmende Bedeutung für den Alltag vieler Menschen. Die Lernenden verfügen in vielen Fällen bereits über Erfahrungen mit Mehrsprachigkeit und kultureller Vielfalt. Der Fremdsprachenunterricht knüpft an diese Erfahrungen an.

Durch das Lernen von Fremdsprachen begegnen die Lernenden Menschen aus anderen Lebenswelten, Kulturen, deren Geschichte und Literatur. Diese Erfahrung führt zu einer Offenheit für Neues, denn sie ermöglicht einen Perspektivenwechsel, der gleichzeitig den Blick auf die eigene Identität freigibt. Hieraus ergeben sich Chancen zur Selbstreflexion und zur Entwicklung neuer Handlungsmöglichkeiten.

Die eigene Kultur und Sprache sind der Ausgangspunkt, um kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrzunehmen und transkulturelle Kompetenz zu erwerben. Die Lernenden erfahren, in welchem Maße ihre individuelle und kollektive kulturelle Identität durch vielfältige Bezüge und Begegnungen mit anderen Kulturen geprägt ist. Kooperation erfolgt auf der Basis eines selbstbewussten Umgangs mit der eigenen Identität. Auf diese Weise erwerben die Lernenden die Fähigkeit, mit Menschen anderer Kulturen zu kooperieren und tolerant umzugehen.

Im Fremdsprachenunterricht erwerben die Lernenden kommunikative Kompetenz, die sie zur gesellschaftlichen Teilhabe befähigt. Sie entwickeln die Fähigkeit, in verschiedenen Kommunikationssituationen ihre Absichten adressatenbezogen angemessen zu verwirklichen. Dazu ist es notwendig, dass alle Teilkompetenzen der kommunikativen Kompetenz im Hinblick auf konkretes Handeln in der Fremdsprache ganzheitlich-integriert erworben werden. Die Unterteilung der kommunikativen Kompetenz in die Teilkompetenzen „Hörverstehen und Hör-/Sehverstehen“, „Leseverstehen“, „Sprechen“, „Schreiben“ und „sprachmittelnd handeln“ orientiert sich am *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR)* und dient der Feststellung des Lernstands, dem gezielten Training, der Beschreibung des Lernfortschritts und der gezielten Förderung der Lernenden.

Zum Textrepertoire des Fremdsprachenunterrichts in der Sekundarstufe I gehören sowohl Sach- als auch literarische Texte, die sich durch lernmotivierende Authentizität und inhaltliche Relevanz auszeichnen. Ausgegangen wird vom erweiterten Textbegriff, der nicht auf die Schriftform beschränkt ist. Dadurch wird berücksichtigt, dass Diskurse häufig in anderen Symbolisierungen und medialen Darstellungen verfasst oder mit schriftlichen und mündlichen Äußerungen verknüpft sind.

Damit Sprachen lebenslang erweitert und erlernt werden können, muss der Fremdsprachenunterricht Neugier und Freude in der Begegnung mit dem fremden Sprach- und Kulturbereich fördern und erhalten. Dies gelingt, wenn der Unterricht an die Interessen und Vorerfahrungen der Lernenden anknüpft, die individuellen Fähigkeiten des Kindes wertschätzt und fördert sowie handlungs-, prozess- und ergebnisorientiert konzipiert ist.

Die modernen Fremdsprachen erfüllen vielfältige Funktionen. Die Lernenden können sie nutzen, um persönliche Kontakte herzustellen und Sprachgrenzen zu überwinden. Darüber hinaus dienen sie unter anderem als Brückensprachen zum Erlernen weiterer Fremdsprachen und stellen damit einen Beitrag zur Mehrsprachigkeit dar, wie sie von der Europäischen Union gefordert wird. Somit eröffnen sich den Lernenden Chancen für eine individuelle Lebensgestaltung und für größere Mobilität.

Der Fremdsprachenunterricht in der Primarstufe soll die Lernenden von Anfang an dazu motivieren, weitere Sprachen zu erlernen und die bereits erlernten Sprachen zu vertiefen. Die von den Lernenden aus der Primarstufe mitgebrachten Kompetenzen und Fertigkeiten werden in der Sekundarstufe berücksichtigt und weiterentwickelt.

4 Kompetenzbereiche des Faches

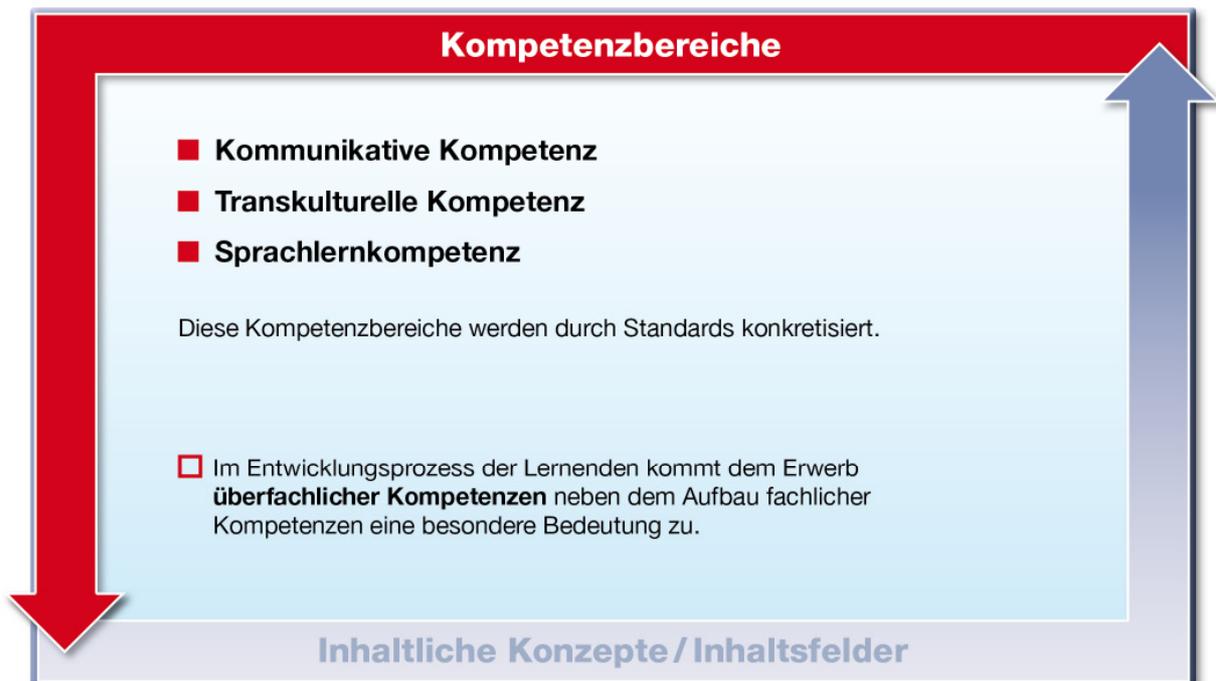


Abb. 1: Kompetenzbereiche

Die Bildungsstandards basieren auf dem *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR)* und folgen seiner Philosophie. Das zu erreichende Profil kommunikativer Fertigkeiten am Ende der Jahrgangsstufe 4 bereitet das Erreichen des Niveaus A1 Elementare Sprachverwendung des *GeR* vor. Es sieht vor, dass die Lernenden einfache Sätze und vertraute alltägliche Ausdrücke verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Bei der Entwicklung des Hörverstehens und des Sprechens orientieren sich die Lernenden sowohl an der Lehrkraft als auch an anderen Sprachvorbildern. Grundlage für die Entwicklung von kommunikativer Kompetenz ist das Hörverstehen. Diesem wird zunächst Vorrang eingeräumt.

In den Kompetenzbereichen Kommunikative Kompetenz und Sprachlernkompetenz nutzen die Lernenden die fremde Sprache für ihre Mitteilungen und eignen sich dadurch Wortschatz und Strukturen an. Altersgerechte Situationen fordern zum aktiven Sprachhandeln heraus. Wenn die Kommunikation gelingt, sind die Lernenden zum Weiterlernen motiviert.

Durch aktives Sprachhandeln entwickelt sich implizites Wissen über die Regelmäßigkeiten der Sprache, die situationsbezogen bewusst gemacht werden können. Das Lesen und Schreiben unterstützt das Erlernen der Fremdsprache.

Kommunikative Kompetenz

Kommunikative Kompetenz in der Fremdsprache ist die Fähigkeit und die Bereitschaft, in dieser bewusst, verständlich und konstruktiv zu kommunizieren. Die Lernenden bauen systematisch funktionale Kompetenzen auf, die zur Bewältigung kommunikativer Situationen erforderlich sind. Kommunikative Kompetenz umfasst die Teilkompetenzen Hörverstehen und Hör-/Sehverstehen, Sprechen, Sprachmittlung, Lesen und Leseverstehen und Schreiben. Diese Kompetenzen werden in die Kommunikation – d. h. situationsbezogen – integriert und sind wechselseitig aufeinander bezogen.

Hörverstehen und Hör-/Sehverstehen

Hörverstehen ist ein aktiver Prozess, bei dem Kinder unter Nutzung ihres Vor- und Weltwissens Fremdes entschlüsseln und Sinn herstellen. Um mit dem fremden Lautsystem vertraut zu werden, benötigen die Lernenden unterschiedlich lange Eingewöhnungszeiten. Vielfältige sensorische Impulse unterstützen das Verstehen des Gehörten. Die Lernenden nutzen verschiedene Verstehensstrategien und erfassen zunächst einzelne Elemente des gehörten Textes, um das Gehörte dann in einen Sinnzusammenhang einzuordnen.

Die Kinder drücken ihr Verstehen nonverbal durch Mimik, Gestik und einfache Handlungen aus und reagieren auf Anweisungen angemessen.

Lesen und Leseverstehen

Die Lernenden verstehen die Bedeutung von Wörtern, Wendungen und einfachen Texten, die ihnen aus der mündlichen Kommunikation bekannt sind. Vertraute Klangbilder werden Wortbildern zugeordnet und lautrichtig wiedergegeben.

Sprechen

Sprechen dient kommunikativen Absichten und erfolgt in unterschiedlichen sozialen Kontexten.

In jeder Kommunikationssituation beachten die Lernenden zudem verschiedene soziale Regeln. Unsicherheiten beim Sprechen werden zunächst akzeptiert, dann behutsam korrigiert, um die Lernenden nicht zu demotivieren.

Sprechen gliedert sich in reproduktives und produktives Sprechen. Reproduktives Sprechen beginnt mit gestütztem Sprechen, das beim Abbau von Unsicherheiten und Hemmungen hilft, und führt über das Nachsprechen zum Sprechen auf vorgegebene Impulse. Durch Nachsprechen eignen sich die Lernenden das korrekte Sprachmuster, die Aussprache und die Sprachmelodie an.

Beim gelenkten Sprechen mithilfe von Fragen oder Bildvorgaben besteht die Sprechleistung zunächst in der Artikulation von Einzelwörtern, dann in der Verbindung mehrerer Wörter und schließlich in der Bildung komplexerer Einheiten. So entwickelt sich sukzessiv der produktive Sprachgebrauch.

Schreiben

Vertraute Wörter und kurze Sätze, die lautgesichert sind, werden nach Modelltexten und zur eigenen Nutzung richtig abgeschrieben und/oder in Lückentexten nach Vorlagen ergänzt.

Sprachmittelnd handeln

Inhalte von Gesprächen in Alltagssituationen, Aufforderungen und einfachen Texten werden in Deutsch zusammengefasst und mündlich wiedergegeben.

Zur Verfügung über sprachliche Mittel

Im Vordergrund steht die gelungene Verständigung. Sprachliche Mittel sind ein funktionales Element kommunikativer Kompetenz. Sie haben im Kompetenzerwerb in diesem Sinne dienenden Charakter. Die Lernenden eignen sich Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Schriftbild und Intonation nur in dem Maße an, in dem diese der Verständigung dienen. Sie verfügen somit über implizites Wissen, ohne es zu benennen oder aktiv und selbstständig verwenden zu können.

Transkulturelle Kompetenz

Die Lernenden begegnen im Fremdsprachenunterricht der sprachlichen und kulturellen Vielfalt des Sprachraums der Zielsprache in altersgemäßen Zusammenhängen. Sie entdecken und beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu ihrem eigenen Kulturraum und anderen, ihnen bereits vertrauten Kulturen und Sprachen. Auf der Basis der eigenen kulturellen Identität und in der Begegnung mit anderen Kulturen und Sprachen zeigen sie eine wertschätzende Haltung.

Sprachlernkompetenz

Die Lernenden entwickeln Ansätze von Sprachlernbewusstheit (Entwicklung von Bewusstsein und Wissen über das eigene Sprachlernen) und verfügen über elementare Lern- und Arbeitstechniken.

Kompetenzentwicklung im Kontext anderer Fächer

Lernende erwerben Kompetenzen – in Verantwortung für sich und andere – mit dem Ziel der Erschließung und Aneignung von Welt. Die komplexe Aufgabe der Entwicklung und Förderung **überfachlicher** Kompetenzen (s. Kap. 2) kann nur in gemeinsamer Verantwortung aller Fächer und der gesamten Schulgemeinde bewältigt werden.

Im Hinblick auf die Entwicklung **fächerverbindender** und **fachübergreifender** Kompetenzen gilt es, Fächergrenzen zu überwinden und unter Schwerpunktsetzungen die Kompetenzbereiche des Faches mit denen anderer Fächer zu vernetzen. So können Synergien ermittelt und genutzt werden.

Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen Anforderungssituationen zu erwerben.

5 Inhaltliche Konzepte des Faches

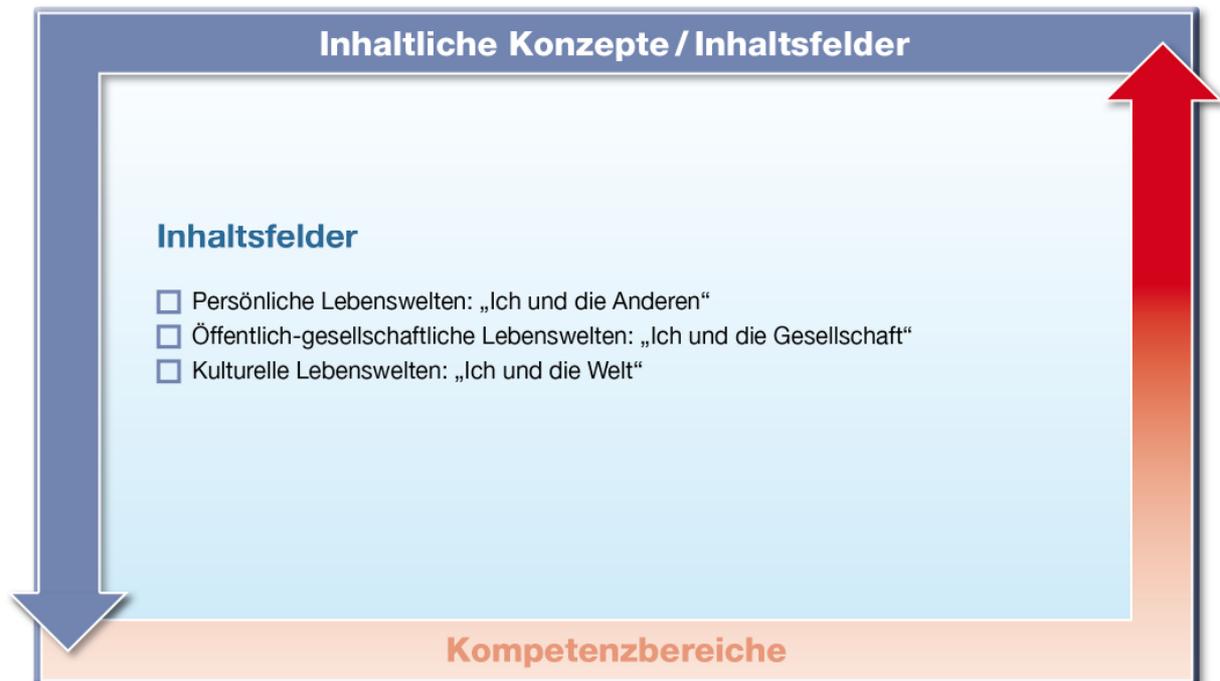


Abb. 2: Inhaltsfelder

In der Auseinandersetzung mit den Inhaltsfeldern: „Persönlicher Lebensbereich“, „Öffentlich-gesellschaftlicher Lebensbereich“ und „Kultureller Lebensbereich“ erwerben die Lernenden Kompetenzen in den drei Kompetenzbereichen (vgl. Kap. 4). Die Lerndisposition von Grundschulkindern erfordert die Orientierung am natürlichen Spracherwerb. In spielerischen Situationen, in Reimen und Liedern, szenischen Darstellungen sowie beim Hören und Lesen von geeigneten Kinderbuchtexten machen sich die Lernenden mit der Fremdsprache vertraut und erwerben implizites Wissen über die Regelmäßigkeiten der Fremdsprache. Der Unterricht geht von den Erfahrungen und Gewohnheiten der Lernenden aus. Möglichst authentische Situationen und Themen beleuchten die fremdsprachige Lebenswelt und ermöglichen kommunikatives Handeln in der Fremdsprache.

Die sprachlichen Mittel als funktionale Bestandteile der Kommunikation (Aussprache, Lexik, Grammatik und Intonation) haben dienende Funktion. Vorrang hat die kommunikative Absicht. Mit Hilfe der Sprache findet der kommunikative Prozess zwischen Ich und der Außenwelt statt. Die Sprache prägt die Welt, die Welt prägt aber auch die Sprache. In diesem Spannungsfeld lässt sich das Erlernen der Fremdsprache in drei Inhaltsfeldern beschreiben:

PERSÖNLICHE LEBENSWELTEN: „Ich und die Anderen“

ÖFFENTLICH- GESELLSCHAFTLICHE LEBENSWELTEN: „Ich und die Gesellschaft“

KULTURELLE LEBENSWELTEN: „Ich und die Welt“

**Persönliche Lebenswelten: „Ich und die Anderen“**

Sprachkenntnisse werden in der kommunikativen Auseinandersetzung mit kindnahen Themen erworben. Sie ermöglichen den Lernenden, kommunikative Situationen zu bewältigen, die ihrem Alter und Interesse entsprechen.

Öffentlich-gesellschaftliche Lebenswelten: „Ich und die Gesellschaft“

Das Sprachhandeln erfolgt im Bereich von Themen, die sich auf den weiteren Erfahrungsraum der Lernenden beziehen und ihnen die Möglichkeit geben, sich selbst im nahen öffentlichen Raum zu orientieren oder anderen Orientierung zu geben.

Kulturelle Lebenswelten: „Ich und die Welt“

Das Sprachhandeln erfolgt innerhalb von Themen, in denen die Lernenden soziokulturelles Orientierungswissen erwerben. Um fremde Kulturräume zu erschließen, ist es notwendig, kulturelle Vielfalt wahrzunehmen, wertzuschätzen und in authentischen Situationen zu erleben. Dazu gehören u. a. die Sprachenvielfalt und Mehrkulturalität im Klassenzimmer.



6 Bildungsstandards und Inhaltsfelder



Nachfolgend werden Bildungsstandards – gegliedert nach Kompetenzbereichen – und Inhaltsfelder, die für den Kompetenzerwerb unverzichtbare inhaltliche Zusammenhänge darstellen, aufgeführt.

6.1 Bildungsstandards und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 4

Kompetenzbereiche

Bildungsstandards

Kommunikative Kompetenz

Hörverstehen/Hör-Sehverstehen

Die Lernenden können sprachlich einfache Äußerungen aus ihrem nahen Umfeld wiedererkennen und einzelne Informationen verstehen, wenn betont langsam, sorgfältig und mit sehr hohem Anteil an bekanntem Wortschatz gesprochen wird, Pausen zum Sinnerfassen eingeräumt und die Äußerungen, wenn nötig, wiederholt werden.

Die Lernenden können

- einfache Äußerungen zu vertrauten Themen und Anweisungen verstehen und darauf folgerichtig reagieren,
- die Fremdsprache von anderen Sprachen unterscheiden,
- Handlungsfolgen aus kurzen Texten und Szenen verstehen und nonverbal belegen,
- (bildliche) Darstellungen dem Gehörten zuordnen.

**Lesen und Leseverstehen**

Die Lernenden können bekannte Wörter oder sehr kurze, einfache Texte mit vertrauten Sätzen lesen und verstehen.

Die Lernenden können

- einfache, bekannte schriftliche Anweisungen lesen und folgerichtig handeln,
- bekannte Wörter und Sätze und/oder bildgestützte Texte lesen und daraus entnommene Informationen dokumentieren.

Sprechen

Die Lernenden können sich mit kurzen, isolierten, überwiegend vorgefertigten Wendungen über vertraute Gegenstände, über sich selbst und andere Personen äußern.

Die Lernenden können

- Gehörtes verständlich wiedergeben,
- vertraute Gegenstände und Tätigkeiten benennen und beschreiben,
- einfache Fragen beantworten,
- Informationen über sich und andere (Personen und Tiere) geben, einholen und erfragen,
- kurze Dialoge in vertrauten Alltags- und Routinesituationen führen,
- bekannte Sprachmuster anwenden,
- einfache, bekannte Wortbilder und vertraute Sätze verständlich vorlesen.

Schreiben

Die Lernenden können lautsprachlich gesicherte Wörter und Sätze abschreiben und kurze Texte nach Vorlage erstellen.

Die Lernenden können

- lautsprachlich gesicherte Wörter von Vorlagen abschreiben,
- Bilder sachgemäß nach Vorlagen beschriften,
- vertraute Wortbilder in Texten ergänzen,
- nach Modelltexten mit geübten Wort- und Satzbildern einfache Texte schreiben

**Sprachmittelnd handeln**

Die Lernenden können den Inhalt oder Elemente einfacher, klar strukturierter Hörsituationen und Texte sinngemäß auf Deutsch wiedergeben, indem sie bekannte Wörter oder Wendungen herausfiltern.

Die Lernenden können

- Inhalte von Gesprächen in Alltagssituationen, Aufforderungen und einfachen Texten auf Deutsch sinngemäß wiedergeben.

Transkulturelle Kompetenz

Die Lernenden können

- kulturelle Besonderheiten aus den Ländern der Zielsprache und den Herkunftskulturen der Lernenden auf Deutsch beschreiben,
- Gemeinsamkeiten mit anderen Kulturen und Unterschiede zu anderen Kulturen auf Deutsch benennen.

Sprachlernkompetenz

Die Lernenden stehen dem Erlernen einer Fremdsprache positiv gegenüber.

Die Lernenden können

- experimentierfreudig und ungehemmt mit der fremden Sprache umgehen,
- sprachliche Merkmale und Besonderheiten wahrnehmen und einordnen,
- Gelerntes und Lernfortschritte dokumentieren,
- elementare Techniken zum Erlernen der Fremdsprache beschreiben.



Inhaltsfelder

Oben genannte Bildungsstandards und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder		Bezüge zu Kompetenzbereichen
<p>PERSÖNLICHE LEBENSWELTEN</p> <p>„Ich und die Anderen“</p>	<p>In simulierten authentischen Kommunikationssituationen der unmittelbaren Umgebung liegt der Schwerpunkt auf dem Austausch von Informationen. Im Vordergrund stehen die Beschreibung der eigenen Person und des nahen Umfeldes (Familie und Freunde, Freizeitaktivitäten und Tagesablauf) sowie der Ausdruck des persönlichen Befindens.</p>	<p>Alle Inhaltsfelder lassen sich zu sämtlichen Kompetenzbereichen in Bezug setzen, wobei der Kompetenzbereich Kommunikative Kompetenz gegenüber den anderen Kompetenzbereichen die stärkste Gewichtung erfährt. Analog zum sprachlichen Kompetenzaufbau werden die Inhaltsfelder zunehmend komplexer, differenzierter und umfassender betrachtet.</p>
<p>ÖFFENTLICH- GESELLSCHAFTLICHE LEBENSWELTEN</p> <p>„Ich und die Gesellschaft“</p>	<p>Kommunikatives Sprachhandeln dient der Orientierung in Zeit und Raum und der Teilnahme am öffentlich-gesellschaftlichen Leben. Unterschiedliche Darstellungs- und Kommunikationsformen in üblichen Alltagssituationen des weiteren Lebensumfeldes (meine Stadt, meine Schule, Jahreszeiten und Kalender) sind Gegenstand des Lernens. Schwerpunkte bilden die Kontaktaufnahme im öffentlichen Raum sowie der Austausch von Informationen.</p>	
<p>KULTURELLE LEBENSWELTEN</p> <p>„Ich und die Welt“</p>	<p>Sitten, Bräuche und Traditionen der Länder der Zielsprache spiegeln die kulturelle Vielfalt wider. Im Vergleich mit der eigenen Kultur werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten deutlich. Darüber hinaus lassen sich geografische Gegebenheiten erschließen. Gespräche über transkulturelle Inhalte finden meist auf Deutsch statt.</p>	



6.2 Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1 / 2

Die Stundentafel für die Grundschule sieht in den Jahrgangsstufen 1 und 2 noch keinen Unterricht in der Fremdsprache vor.

7 Synopse

Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)
Kommunikative Kompetenz	
Hörverstehen/Hör-Sehverstehen	
<p>Die Lernenden können sprachlich einfache Äußerungen aus ihrem nahen Umfeld wiedererkennen und einzelne Informationen verstehen, wenn betont langsam, sorgfältig und mit sehr hohem Anteil an bekanntem Wortschatz gesprochen wird, Pausen zum Sinnerfassen eingeräumt und die Äußerungen, wenn nötig, wiederholt werden.</p>	<p>Die Lernenden können sprachlich einfache Äußerungen aus ihrem persönlichen Erlebnisumfeld verstehen und einzelne Informationen entnehmen, wenn langsam, sorgfältig und mit hohem Anteil an bekanntem Wortschatz gesprochen wird und Pausen zum Sinnerfassen eingeräumt werden.</p>
<ul style="list-style-type: none"> ■ einfache Äußerungen zu vertrauten Themen und Anweisungen verstehen und darauf folgerichtig reagieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aufforderungen, Anweisungen, Bitten, Ankündigungen, Mitteilungen, Beschreibungen, Informationen und Unterrichtsgespräche verstehen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ die Fremdsprache von anderen Sprachen unterscheiden, 	<i>Fortführung</i>
<ul style="list-style-type: none"> ■ Handlungsfolgen aus kurzen Texten und Szenen verstehen und nonverbal belegen, 	<i>Fortführung</i>
<ul style="list-style-type: none"> ■ (bildliche) Darstellungen dem Gehörten zuordnen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ didaktisierten sowie kurzen authentischen audio-visuellen Materialien wichtige Informationen entnehmen, wenn das Gesprochene durch Bildmaterial unterstützt wird.

Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)
(Lesen und) Leseverstehen	
Die Lernenden können bekannte Wörter oder sehr kurze, einfache Texte mit vertrauten Sätzen lesen und verstehen.	Die Lernenden können kurze, einfache Texte, die weitgehend bekannte Wörter verwenden und vertraute Themen aus ihrem Erfahrungshorizont behandeln, lesen und verstehen.
<ul style="list-style-type: none"> ■ einfache, bekannte schriftliche Anweisungen lesen und folgerichtig handeln, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Mitteilungen oder Informationen verstehen, ■ Aufforderungen, Anweisungen, Ankündigungen, Hinweise, Bitten, Beschreibungen und Anleitungen verstehen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ bekannte Wörter und Sätze und/oder bildgestützte Texte lesen und daraus entnommene Informationen dokumentieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sachtexten Hauptaussagen entnehmen, ■ fiktionalen Texten Informationen über Zeit, Ort, Personen und Handlung entnehmen.
Sprechen	
Die Lernenden können sich mit kurzen, isolierten, überwiegend vorgefertigten Wendungen über vertraute Gegenstände, über sich selbst und andere Personen äußern.	<i>An Gesprächen teilnehmen</i> Die Lernenden können in vertrauten Alltagsgesprächen agieren und reagieren, wenn langsam und deutlich gesprochen wird. Sie können
<ul style="list-style-type: none"> ■ Gehörtes verständlich wiedergeben, ■ vertraute Gegenstände und Tätigkeiten benennen und beschreiben, ■ einfache Fragen beantworten, ■ Informationen über sich und andere (Personen und Tiere) geben, einholen und erfragen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ einfache Begrüßungs-, Verabschiedungs- und Höflichkeitsformeln verwenden, ■ Fragen stellen und beantworten,



<p>Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4</p>	<p>Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)</p>
<ul style="list-style-type: none"> ■ kurze Dialoge in vertrauten Alltags- und Routinesituationen führen, ■ bekannte Sprachmuster anwenden, einfache, bekannte Wortbilder und vertraute Sätze verständlich vorlesen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ einfache Dialoge szenisch darstellen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene Vorlieben und Abneigungen äußern, ■ Pläne und Wünsche mitteilen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ sich mithilfe sprachlicher Vorgaben im Unterricht äußern.
	<p><i>Zusammenhängend sprechen</i> Die Lernenden können mit einfachen Wendungen Auskunft über sich und andere Personen geben. Sie können sich über ihren persönlichen Alltag und Erlebnisbereich sowie über vertraute Themen äußern. Sie können</p>
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Reime, Lieder und Gedichte auswendig vortragen, ■ kurze Geschichten darstellend vorlesen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ über ein persönliches Erlebnis berichten,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ sich mit ihren Interessen, Hobbys, Gewohnheiten und Alltagsbeschäftigungen vorstellen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Alltagssituationen auf der Grundlage bildlicher Impulse versprachlichen, ■ eine sehr einfache Wegbeschreibung geben, ■ sich kurz zu einem vertrauten Thema äußern.

Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)
Schreiben	
<p>Die Lernenden können lautsprachlich gesicherte Wörter und Sätze abschreiben und kurze Texte nach Vorlage erstellen</p>	<p>Die Lernenden können kurze, einfache Texte zu vertrauten Themen und elementaren Alltagssituationen erstellen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> ■ lautsprachlich gesicherte Wörter abschreiben, ■ Bilder sachgemäß nach Vorlagen beschriften, ■ vertraute Wortbilder in Texten ergänzen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ nach Modelltexten mit geübten Wort- und Satzbildern einfache Texte schreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sachverhalte aus dem eigenen Erfahrungshorizont beschreiben, ■ Alltagstexte schreiben, ■ persönliche schriftliche Mitteilungen verfassen, ■ Geschichten und Gedichte nach Vorlage schreiben, ■ mit Strukturhilfen Geschichten nach Bildreihen schreiben, ■ Texte vervollständigen, zu Ende schreiben.
Sprachmittelnd handeln	
<p>Die Lernenden können den Inhalt oder Elemente einfacher, klar strukturierter Hörsituationen und Texte sinngemäß auf Deutsch wiedergeben, indem sie bekannte Wörter oder Wendungen herausfiltern.</p>	<p>Die Lernenden können einfache Äußerungen zu vertrauten Themen sinngemäß von der Zielsprache in die Ausgangssprache übertragen und umgekehrt.</p>
<ul style="list-style-type: none"> ■ Inhalte von Gesprächen in Alltagssituationen, Aufforderungen und einfachen Texten auf Deutsch sinngemäß wiedergeben. 	<p><i>Fortführung</i></p>

Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)
Transkulturelle Kompetenz	
<p>Die Lernenden können</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ kulturelle Besonderheiten aus den Ländern der Zielsprache und den Herkunftskulturen der Lernenden auf Deutsch beschreiben, ■ Gemeinsamkeiten mit anderen Kulturen und Unterschiede zu anderen Kulturen auf Deutsch benennen. 	<p>Eine angemessene differenzierte Stufung wird nicht vorgegeben. Die beim Abschluss des Bildungsgangs erwarteten Kompetenzen werden sukzessiv entwickelt.</p>
Sprachlernkompetenz	
<p>Die Lernenden stehen dem Erlernen einer Fremdsprache positiv gegenüber. Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ experimentierfreudig und ungehemmt mit der fremden Sprache umgehen, ■ sprachliche Merkmale und Besonderheiten wahrnehmen und einordnen, ■ Gelerntes und Lernfortschritte dokumentieren, ■ elementare Techniken zum Erlernen der Fremdsprache beschreiben. 	<p>Eine angemessene differenzierte Stufung wird nicht vorgegeben. Die beim Abschluss des Bildungsgangs erwarteten Kompetenzen werden sukzessiv entwickelt.</p>